

proPOLIZEI

POLIZEI Extrablatt von 1985 | www.polizei-nds.de



04 – JULI / AUGUST 2021 | INFORMATIONEN FÜR NIEDERSACHSENS POLIZEI



**Bürger nah und ansprechbar:
Polizei arbeit in Krisenzeiten**



8



14



19

TITEL

- 04 **KONTAKTBEAMTE IN HANNOVER-MÜHLENBERG**
Bürgernahe Polizeiarbeit vor Ort
- 05 **POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Digitales Community Policing schafft Bürgernahe
- 06 **POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Schöne Geschichten
- 08 **NORDSEEINSEL WANGEROOGE**
Arbeiten, wo andere gerne (wieder) Urlaub machen würden
- 10 **POLIZEIINSPEKTION EMSLAND/ GRAFSCHAFT BENTHEIM**
Erste Community Policerin im Emsland online

NIEDERSACHSEN

- 12 **POLIZEIDIREKTION HANNOVER**
Präventionsarbeit testet neue Wege
- 14 **ZÜGIG AUF ZWEI RÄDERN UNTERWEGS**
Bundesweit erste S-Pedelecs mit Blaulicht und Martinshorn im Einsatz

NIEDERSACHSEN

- 16 **DIGITALE SPUREN BEI EINBRÜCHEN:**
WLAN-Router soll neue Möglichkeiten schaffen
- 18 **„MODERN, KOMPAKT UND FÄLSCHUNGSSICHER“:**
Neuer elektronischer Dienstausweis für die Polizei Niedersachsen
- 20 **VERWENDUNGS-AUFSTIEG**
Vom ehemals gehobenen Polizeivollzugsdienst in den ehemals höheren Polizeivollzugsdienst
- 22 **KATHOLISCHE POLIZEISEELSORGE**
Bundesweite Fachtagung fand erstmals virtuell statt
- 24 **QUELLEN FÜR DEN INTERNEN WISSENSTRANSFER**
Diese Bachelorarbeiten gehören nicht in die Schublade
- 26 **POLIZEIINSPEKTION BRAUNSCHWEIG**
#RassismusNichtMitUns – Polizei Braunschweig zeigt Gesicht

NIEDERSACHSEN

- 28 **POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN**
Wie können Bildungswege neugestaltet werden?
- 30 **INTERVIEW MIT LEON DIETRICH**
Ein Jahr Hauptamt – Im Einsatz für Vielfalt

AKTUELL

- 11 **EINMAL MAB GENOMMEN**
Digitales Ministergespräch mit der PD Hannover
- 21 **SPENDENAKTION POLIZEIAKADEMIE**
Abschlussjahrgang der PA Niedersachsen sammelt für Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz
- 23 **5. BEREITSCHAFTSPOLIZEI-HUNDERTSCHAFT**
Einsatzeinheit besteht 25 Jahre in Göttingen
- 29 **LOGISTIK ZENTRUM NIEDERSACHSEN**
Der Rundumversorger baut an – LZN eröffnet neue Halle in Hann. Münden.

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Verantwortlich:

Philipp Wedelich, Vertreterin: Nadine Bunzler-Devoucoux

Redaktion:

Nadine Bunzler-Devoucoux, Edgar Boven,
Nevin Ayıldiz, Patricia Höft, Marco Ellermann,
Sven Thielert, Franziska Santhiralingam, Aileen Noeske,
Michael Bertram, Sabine Hoffmann, Andrea Haase

Anschrift der Redaktion:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Redaktion proPOLIZEI
Postfach 221, 30002 Hannover
Tel. 0511 120-6044 oder 0511 120-6259
Fax 0511 120-6555
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:

Dirk Bindbeutel
Polizeiakademie Niedersachsen
Dezernat 20
Gimter Straße 10
34346 Hann. Münden

Druck:

updruck printmanufaktur
Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus
6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:

Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Polizeipräsident der Polizeidirektion Osnabrück
Michael Maßmann

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit mittlerweile zweieinhalb Jahren trage ich in der westlichsten Polizeidirektion Niedersachsens gemeinsam mit meinen rund 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Verantwortung für die Sicherheit von mehr als 1,5 Millionen Bürgerinnen und Bürgern. Es macht mir große Freude, jeden Tag aufs Neue daran zu arbeiten, dass die Menschen sicher bei uns leben können – und sich vor allem auch sicher fühlen.

Eine Herzensangelegenheit in diesem Zusammenhang war und ist mir das Thema bürgernahe Polizeiarbeit. Ja, das öffentliche Ansehen der Polizei in Deutschland ist überdurchschnittlich gut. Der überwiegende Teil der Menschen vertraut uns. Das belegen die Umfragen seit vielen Jahren. Aber können wir uns darauf verlassen, dass das auch in fünf oder zehn Jahren noch so sein wird? Ist das etwa ein ungeschriebenes Gesetz? Sicher nicht! Wie schnell Stimmungen und Meinungen in dynamischen Zeiten wie diesen ins Gegenteil umschlagen können, haben uns allein die letzten Monate deutlich gezeigt. Ich nenne nur die Beispiele der Straßenschlachten in den eigentlich so beschaulichen Niederlanden oder auch die andauernden bundesweiten Rassismuskorruptionen gegenüber Polizistinnen und Polizisten.

Der Schriftsteller Franz Kafka hat einmal gesagt: „Alles Reden ist sinnlos, wenn das Vertrauen fehlt.“ Seine Aussage kann auch auf das Verhältnis zwischen Polizei und Bevölkerung gemünzt werden. Fehlt das Vertrauen, laufen unsere Bemühungen ins Leere. Um einem möglichen Vertrauensverlust vorzubeugen, muss die Polizei vor allem eins bleiben: eine offene und sichtbare Bürgerpolizei, die Präsenz zeigt und bei den Menschen durch ihr Handeln und ihre kommunikative Art Vertrauen erzeugt – ganz gleich, ob bei der Aufnahme eines Verkehrsunfalls, eines Diebstahls oder bei einer Vernehmung, einfach bei jedem Bürgerkontakt. Vertrauen in die Arbeit der Polizei wächst durch Offenheit und Transparenz.

Unsere Aufgabe ist es, die Bevölkerung aktiv mit polizeilichen Informationen zu versorgen und tagtäglich in den Dialog einzutreten – analog wie digital. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir das auch heute schon sehr gut und innovativ landesweit umsetzen. Mit klassischer Pressearbeit, dem Einsatz von Sozialen Medien, dem Digital Community Policing, den vielen Kontaktbereichsbeamtinnen und Kontaktbereichsbeamten im Land, aber auch mit speziellen Einheiten wie beispielsweise den Fahrradstaffeln und vielem mehr.

Wir müssen jedoch ständig am Ball bleiben. Die Welt dreht sich immer schneller, unsere Gesellschaft und ihr Konsumverhalten verändern sich rasant, Sicherheitsängste sind latent vorhanden. Dies hat große Auswirkungen auf die Arbeit der Polizei im Allgemeinen, aber auch besonders auf den Umgang mit den Bürgerinnen und Bürgern. Es gilt, strategisch-organisatorisch die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen, um mit den gesellschaftlichen Veränderungsprozessen Schritt zu halten. Die Strategische Organisationsanpassung der niedersächsischen Polizei ist hierbei ein zentraler Baustein. Wichtig bei allen Bemühungen ist aber: Der Blick auf die Menschen sollte im Mittelpunkt aller Veränderungen innerhalb der Polizei stehen. Auf die Polizei in Niedersachsen war schon immer Verlass – in normalen wie auch in Krisenzeiten. Ganz im Sinne der Osnabrücker Friedensreiter, die zum Westfälischen Frieden 1648 beitrugen, wird es auch uns gemeinsam weiterhin gelingen, das in uns gesetzte Vertrauen zu bestätigen und Sinnbild für Neutralität, Integrität und Bürgerorientierung zu sein. Auf diesem Weg ist Kommunikation das wichtigste Einsatzmittel der Polizei.

Blieben Sie optimistisch – und vor allem gesund!

Michael Maßmann

Michael Maßmann



POK Torben Abel im Gespräch vor Ort

KONTAKTBEAMTE IN HANNOVER-MÜHLENBERG

Bürgernahe Polizeiarbeit vor Ort

„Ich bin fast jeden Tag hier unterwegs und ich kann die negative Berichterstattung über Mühlenberg nicht nachvollziehen“, sagt Torben Abel. Der Polizeioberkommissar muss es wissen. Torben Abel ist Kontaktbeamter im Polizeikommissariat Hannover-Ricklingen und unter anderem für den Stadtteil Mühlenberg zuständig. Vor allem in den Medien wird dieser oftmals als „Problemkiez“ bezeichnet und als abgehängter Stadtteil klassifiziert. Aber ist das auch tatsächlich so?

„Nein“, sagt Torben Abel. Denn dem subjektiven Empfinden steht objektiv die seit Jahren leicht rückläufigen Fallzahlenentwicklung gegenüber. „Ich finde auch, dass den Menschen, die hier leben oder auch arbeiten, mit solch einer negativen Berichterstattung Unrecht getan wird. Es gibt in vielen Netzwerken und Gremien sehr engagierte Menschen, die jeden Tag aufs Neue gegen diese Vorurteile ankämpfen und dabei eine sehr gute Arbeit leisten.“ Mit bürgernaher Arbeit versucht auch die Polizei ihren Beitrag dazu beizutragen.

So hat Torben Abel im Jahr 2018 das „Netzwerk Sicherheit im Canarisweg“ gegründet, um einigen Problemstellungen im Stadtteil noch tiefer auf den Grund zu gehen. Aus diesem Netzwerk haben sich vier Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit den Themen Sperrmüll, Beleuchtung, Hauseingangsbereiche und Kontakte auseinandergesetzt haben. „Das Netzwerk wurde aber nicht von mir gegründet, weil es für die Sicherheit dringend erforderlich war. Vergleichbare Probleme gibt es in anderen Stadtteilen ebenso“, sagt er.

Abel schaffte es zunächst für den Canarisweg, über den ebenfalls oft vorschnell geurteilt wird, dass sich Stadt Hannover, Polizei, Abfallfahndung, Sozialdienstleister, Wohnungsbauunternehmen und andere ortsansässige Verbände und Unternehmen gemeinsam an einen Tisch setzen. So können Probleme zielorientiert besprochen und schnell gelöst werden.“ Aus diesem Netzwerk entstanden unter anderem auch gemeinsame Streifen von Ordnungsdienst der Stadt Hannover, Abfallfahndern, Sicherheitsunternehmen und Polizei.

◀ Bis März 2020 wurden 21 gemeinsame Streifen durchgeführt. Die im Rahmen der Streifen festgestellten Probleme/Mängel wurde dann umgehend beseitigt oder konkrete Lösungen erarbeitet. Die Bemühungen spiegelten sich zuletzt auch medial wider: Zuletzt sendete ZDF Info im Rahmen der Serie „Brennpunkt Deutschland“ im Dezember 2020 eine Dokumentation zu Mühlenberg.

Durch die Corona-Pandemie sind diese Streifen und auch die persönlichen Netzwerktreffen zurzeit eingeschränkt. Rückblickend bleibt festzustellen, dass die intensiven Bemühungen und die Einbindung der verschiedenen Akteure einer Stigmatisierung des Stadtteils Mühlenberg ganz zielgerichtet entgegenwirken. Alle Mitglieder des Netzwerks werden ihre Arbeit mit Hochdruck fortsetzen, sobald

dies wieder möglich sein wird. Bereits jetzt zeigt sich, dass die bisherigen Maßnahmen und Treffen zu einer Erhöhung der objektiven Sicherheit geführt haben. „In vielen Gesprächen wird mir von den Bürgerinnen und Bürgern zurückgespiegelt, dass ihr Sicherheitsempfinden durch das gemeinsame Tätigwerden der Netzwerkpartner gestärkt wurde.“

Digitales Community Policing schafft Bürgernähe

Um auch auf Facebook, Twitter und Instagram als Polizistinnen und Polizisten „auf Streife“ zu sein, hat die Polizei Niedersachsen seit 2016 die Möglichkeit geschaffen, personalisierte Accounts auf diesen Plattformen zu betreiben. Gemeint ist damit ein sogenanntes digitales Community Policing, das in England und den Niederlanden bereits seit 2013 zum Verständnis einer modernen Polizeiarbeit gehört. Insgesamt betreuen in Niedersachsen seither 29 Polizeibeamtinnen und -beamte insgesamt 30 Accounts auf Twitter, Instagram und Facebook – Tendenz steigend. Im Zusammenspiel mit den Accounts der Polizei-

dienststellen schafft digitales Community Policing ein regionales Angebot, von dem Bürgerinnen und Bürger sowie die (örtliche) Polizei gleichermaßen profitieren. Die Polizei erhält auf diese Weise wertvolle Tipps und Anregungen aus der Bevölkerung und kann entsprechend schnell reagieren. Und die Bürgerinnen und Bürger finden ihre örtliche Polizei auch direkt dort vor, wo sie sich im Laufe des Tages häufig aufhalten: In den sozialen Netzwerken. Das dieses Modell funktioniert, belegen auch die folgenden exemplarischen Screenshots von Nachrichten und Posts der Bürgerinnen und Bürger:

Franziska Santhiralingam



POLIZEI NIEDERSACHSEN

Schöne Geschichten

Motorisierter Überraschungsbesuch zum 10. Geburtstag

Zu Beginn der Corona-Pandemie schickte Yannick (damals neun Jahre alt) aus Grünenplan im Landkreis Holzminden der Motorradstaffel der Spezialisierten Verfügungseinheit (SVE) eine Postkarte mit den besten Wünschen zur Gesunderhaltung.

In diesem Jahr revanchierte sich die SVE und stattete Yannick zu seinem 10. Geburtstag einen Besuch ab. Als Teil einer Motorradausbildungsfahrt durch das Weserbergland fuhr eine Trainingsgruppe um Motorradinstructor Henning bei Yannick in Grünenplan vor.

Für Yannick war es eine gelungene Geburtstagsüberraschung, bei der auch das obligatorische Probesitzen auf einem Polizeimotorrad nicht fehlen durfte.



Junior-Fahrradpolizist trifft auf seine große Kollegin



In Georgsmarienhütte kam es zu einer ganz besonderen Begegnung:

Ein Nachwuchspolizist präsentierte stolz sein verkehrssicheres Fahrrad, sogar mit Blaulicht und Polizeihelm. Jamila Bäcker von der PK Georgsmarienhütte klärte auf: An einer roten Ampel muss der kleine Nachwuchspolizist dennoch warten. Wer weiß, vielleicht sieht man sich in zwanzig Jahren auf einem richtigen Polizeifahrrad wieder?

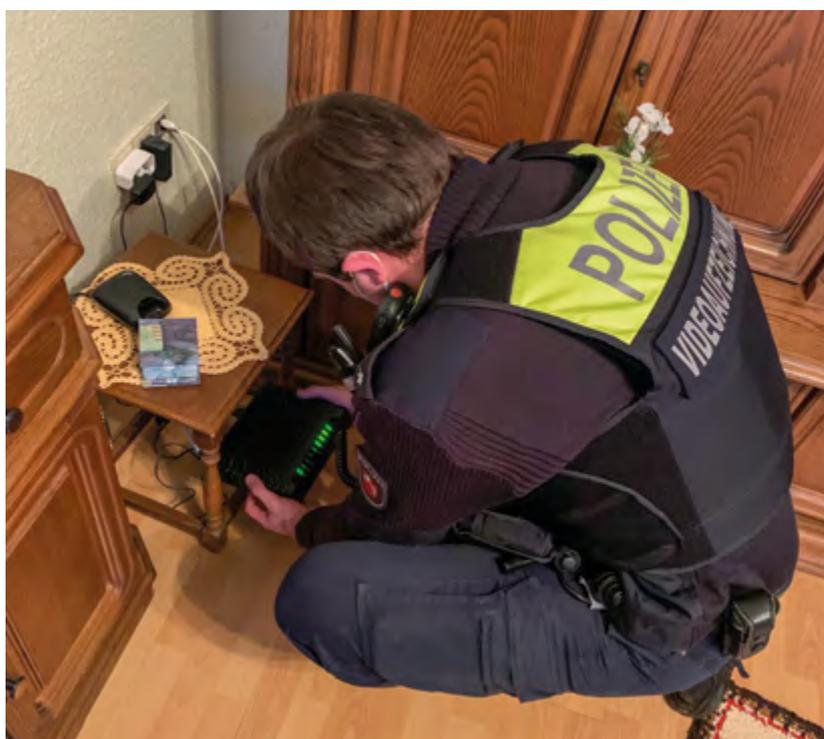
„Puppenspielerin“ POK Femke Schuirmann:

Kontakte reduzieren und Abstand zu Mitmenschen halten, steht eigentlich im völligen Widerspruch zu Femke Schuirmanns täglicher Arbeit.

Für die 42 Jahre alte Kontaktbeamtin ist der Austausch mit Jung und Alt essenziell für ihre polizeiliche Aufgabe. Wie bürgernah die Polizeiarbeit trotz der Beschränkungen in der Corona-Pandemie sein kann, stellte Schuirmann im Frühjahr und Sommer vergangenen Jahres in Misburg und Anderten unter Beweis, wo sie mit Hilfe einer Handpuppe Verkehrserziehung am Kita-Zaun erprobte und mit den Kindern auf der anderen Seite ins Gespräch kam. „Die Idee dazu lag auf der Hand, da sich unweit meiner damaligen Dienststelle in Misburg zwei Kindertagesstätten befanden“, erzählt Schuirmann. Kurzerhand zog die Beamtin ihre Handpuppe hervor und trat so mit den Kindern in Kontakt. „In einer integrativen Kita, die viele Kinder mit Förderbedarf besuchen, lief der Austausch vor allem über die Puppe“, sagt die Polizeioberkommissarin. In der anderen Kita seien die Kinder mit ihr direkt ins Gespräch gekommen. Die Aktionen hätten die erhoffte Wirkung erzielt: „Mir ging es darum, die Polizei für die Kinder sichtbar zu machen und die Hemmschwelle, mit der Polizei in Kontakt zu treten, zu senken“, erzählt Schuirmann. Die Kinder hätten nicht nur bemerkt, dass die Polizei nett ist und hilft, sondern auch noch etwas in Sachen Verkehrssicherheit dazugelernt.



Stromzufuhrunterbrechungstherapie



Nach dem Anruf eines besorgten Verwandten, der seit Tagen seine betagten Angehörigen in Wallenhorst, 90 und 94 Jahre alt, telefonisch nicht erreichen konnte, wurde eine Funkstreife an die genannte Adresse entsendet.

Dort wurden die beiden Senioren bei bester Gesundheit und bester Laune – es wurde ein Gesellschaftsspiel gespielt – angetroffen. Nach kurzer Inspektion der Telefonanlage erfolgte die Diagnose: Störung! Ein Kollege konnte mittels „Stromzufuhrunterbrechungstherapie“ die Störung beheben. Die Eheleute waren sichtlich erfreut über die unerwartete Abwechslung und riefen im Anschluss die besorgten Verwandten zurück. Ende gut, alles gut.

NORDSEEINSEL WANGEROOGE

Arbeiten, wo andere gerne (wieder) Urlaub machen würden

„Bürgernähe – Nah am Bürger“ bekommt auf Wangerooge eine ganz besondere Bedeutung

Seit 2019 lebe und arbeite ich auf der schönen Nordseeinsel Wangerooge. Dass sich mein dienstliches Aufgabenfeld im Vergleich zum Einsatz-/Streifendienst in Hannover deutlich verändern wird, war mir bewusst.





PHKin Anke Schlake und PHK Holger Lackner

Einen dienstlichen Alltag, geprägt durch die Pandemie, habe auch ich mir so jedoch nicht vorgestellt. Ich bin, wie wahrscheinlich die meisten von uns, bestimmt nicht Polizistin geworden um Kindern das Spielen und Menschen das gesellige Beisammensein zu untersagen.

Begleitet von einem Fernsehteam von Radio Bremen „Buten & Binnen“ haben wir im März 2021 versucht den normalen polizeilichen Inseldienst darzustellen. Normal ist jedoch auch hier in dieser Zeit nicht wirklich viel. Nach dem ersten harten Lockdown im Frühjahr 2020, in welchem wir wörtlich über mehrere Wochen „Insulaner unner sück“ gewesen sind, folgte eine den Umständen entsprechend gute Sommer-/Herbstsaison bis hin zum erneuten Beherbergungsverbot. Weiterhin sind wir Rund-um-die-Uhr zu zweit mindestens im Bereitschaftsdienst auf der Insel anwesend. Einen richtigen Feierabend gibt es somit nicht. Wir sind bekannt und bleiben auch ohne Uniform immer die Polizisten.

Was macht das mit einer Insempolizistin und den Insulanern? Es bringt sie deutlich näher zusammen.

Das gängige Einsatzaufkommen von verletzten Seehunden, Munitionsfunden, über die Begleitung von Veranstaltungen und so ziemlich allem was die Gesetzbücher hergeben, ist deutlich zurückgegangen. Dafür rücken allein aufgrund der örtlich durch viel Wasser eingegrenzten Nähe die sozialen Aspekte deutlich in den Vordergrund.

„Anke, ich brauche mal einen Rat.“ sind Worte, die meist der Beginn von längeren und intensiven Gesprächen sind. Und all diese Gespräche finden sich in keiner Statistik wieder. Ich weiß um die Sorgen und Nöte der Menschen hier, kenne viele Lebensgeschichten und Schicksale im Hintergrund und weiß sehr wohl auch wie schlecht es einigen Inselbewohnern geht und wie sehr diese die aktuelle Situation belastet. Umso mehr bin ich von ihnen beeindruckt wie sie diese Zeit ertragen

und weiterhin stets für ein fröhliches Straßengespräch zu haben und dafür auch sicht- und hörbar dankbar sind. Bürgernähe und ein respektvoller sowie fairer Umgang sind das Fundament unserer Arbeit auf der Insel. Als Einzelkämpferin würde ich hier schnell auf verlorenem Posten stehen.

Diesen für mich besonderen Herausforderungen entgegen stehen neben der traumhaften Natur die täglichen Situationen in welchen festzustellen ist: Das gibt es auch nur auf einer Insel! Die Geschichten sind an Kuriosität kaum zu überbieten und es vergeht kaum ein Tag, an welchem hier nicht auch mindestens einmal herzlich gelacht wird.

Wir Insempolizisten leben nicht nur dort wo wir arbeiten oder arbeiten nur dort wo wir leben, sondern leben unsere Arbeit.

Anke Schlake



Unter dem Alias „polizei.lingen.js“ ist Polizeikommissarin Jessica Scholz im Internet zu finden

POLIZEIINSPEKTION EMSLAND/GRAFSCHAFT BENTHEIM

Erste Community Policerin im Emsland online

Die Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim ist seit mittlerweile knapp fünf Jahren sehr erfolgreich in den sozialen Medien aktiv. Nachdem sich die offiziellen Kanäle auf Twitter, Facebook und Instagram über die Jahre fest etablieren konnten, geht die Polizei im Emsland und der Grafschaft nun mit dem Digital Community Policing auf Instagram den nächsten großen digitalen Schritt.

Unter dem Namen „polizei.lingen.js“ ist Polizeikommissarin Jessica Scholz vom 26. Mai 2021 an die erste Polizistin in der westlichsten Region Niedersachsens, die offen im dienstlichen Interesse in den sozialen Medien unterwegs ist. Jessica Scholz wird ihre Follower mit Fotos, Videos und zahlreichen Informationen aus ihrem spannenden Polizeialltag versorgen. Die 30-jährige Lingenerin arbeitet als sogenannter „Jugendcop“ im Zentralen Kriminaldienst in Lingen. Der neue „Instacop“ konnte den Startschuss für das spannende Projekt kaum abwarten: „Ich bin sehr glücklich, die Chance erhalten zu haben, als erste Polizistin im Emsland und der Grafschaft Bentheim einen eigenen Instagram-

Account führen zu dürfen. Ich freue mich schon jetzt auf den regen Austausch mit meinen hoffentlich zahlreichen Followern“, so Jessica Scholz.

Als landesweit einmalige Besonderheit, wird die junge Polizistin darüber hinaus regelmäßig mit den beiden „Citycops“ Norbert Tenger und Heinz-Josef Kley in Lingen unterwegs sein. Die Follower bekommen die Möglichkeit, viele Highlights der Streifgänge über den Instagram-Account zu verfolgen.

Die Polizeiinspektion Emsland/Grafschaft Bentheim steht für Offenheit und Transparenz. Das „Digital Community Policing“

stellt einen weiteren Baustein moderner und bürgerorientierter Polizeiarbeit dar. „Um ein möglichst breites Spektrum unseres alltäglichen Dienstes abdecken zu können, wird Polizeikommissarin Scholz nicht nur ihren eigenen Arbeitsbereich präsentieren“, stellt Inspektionsleiterin Nicola Simon klar. Sie werde versuchen, einen ausgewogenen Mix aus der Arbeit des Einsatz- und Streifendienstes, des Kriminaldienstes, aber auch der Tätigkeiten in Verwaltung und Stab anzubieten.

Dennis Dickebohm

 Folgen auf
[polizei.lingen.js](https://www.instagram.com/polizei.lingen.js)

EINMAL MAß GENOMMEN

Digitales Ministergespräch mit der PD Hannover

Nach der erfolgreichen Premiere des „digitalen“ Ministergesprächs in der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen im März dieses Jahres hat sich auch die Polizeidirektion Hannover im Frühjahr mächtig ins Zeug gelegt, um den niedersächsischen Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, im persönlichen Gespräch mit Fragen zu löchern.

Digital wurde die Diskussionsrunde, die sich auf zwei Veranstaltungstage verteilte, von jeweils deutlich über hundert Beschäftigten der Polizeidirektion live verfolgt. Sie sahen unter anderem, wie dem Minister plastisch vor Augen geführt wurde, wo den Einsatzkräften der Schuh beziehungsweise der Autositz drückt.

Polizeikommissarin Anna Meyer hatte nämlich eine besondere Idee, wie sie Boris Pistorius bei dem Ministergespräch erklären konnte, welches Problem ihr zunehmend Schmerzen bereitet: „Wir alle wissen, dass wir im Einsatz- und Streifen dienst gerade im Bereich des Gürtels

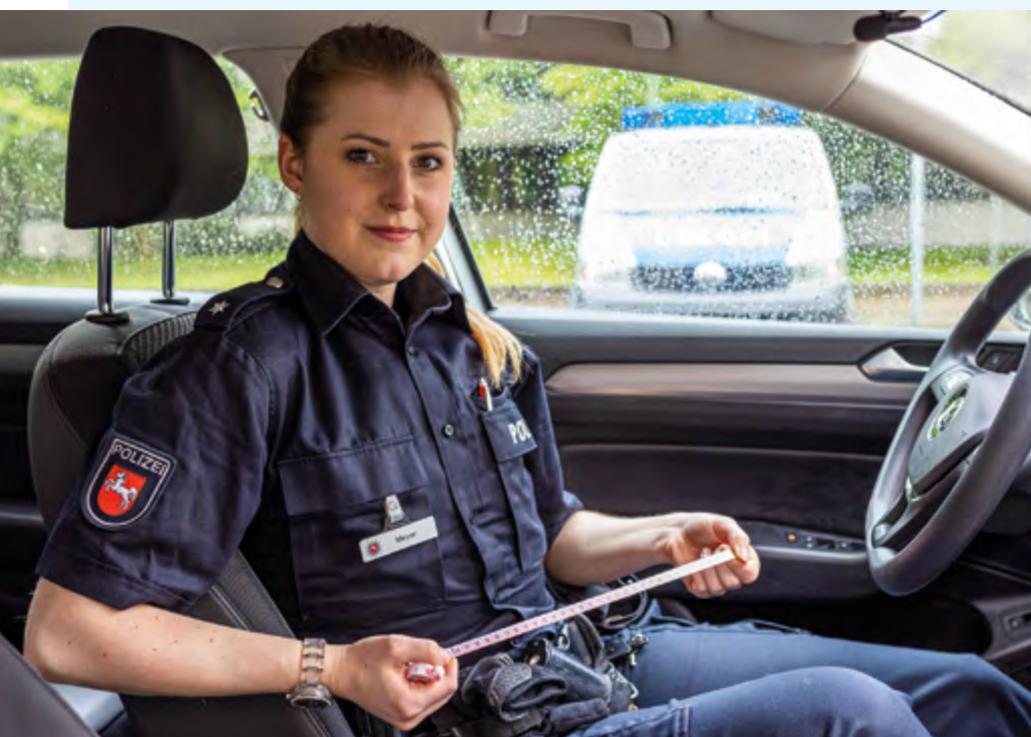
jede Menge Einsatzmittel mitführen und dass das nicht in jeder Situation so ganz praktisch ist“, erklärt die Polizeikommissarin aus Langenhagen. Obwohl sie erst wenige Jahre im ESD tätig ist, plagen die junge Polizisten bereits regelmäßig Rückenschmerzen. „Weil der vollgepackte Gürtel und die engen Sitze in den Streifenwagen nicht zusammenpassen“, sagt Anna Meyer. Um dem Innenminister im Gespräch zu verdeutlichen, wie wenig Platz die Autos eigentlich bieten, zückte Meyer auf der Bühne ein Maßband, mit dem sie kurz zuvor nochmal nachgemessen hatte: „32 Zentimeter – mehr Platz ist da nicht“, sagte sie.

Der Innenminister zeigte sich sichtlich erstaunt angesichts der Vorführung und versprach, den Hinweis nicht nur ernst, sondern auch mitzunehmen. Zu den gängigen Autoherstellern nämlich, die Einsatzfahrzeuge für die Polizei produzieren. „Vielleicht kann man da ja etwas machen“, sagte Pistorius.

Doch auch weitere Themen, die ihm vorgetragen wurden, nahm der Innenminister gern auf. Sollen die Ministergespräche doch genau dazu dienen. Weitere Themen waren der Einsatz von Bodycams, die Förderung flexibleren Arbeitens, unter anderem im Home Office, planbare Wochenenden sowie die Personalberechnung im Ermittlungsbereich.

Alle eingegangenen Fragen, beispielsweise über den Livechat während der Veranstaltung oder auch im Vorfeld übersandte, werden gesammelt, aufbereitet, beantwortet und anschließend online in null 1|5 veröffentlicht. Somit geht keine Frage aus den Ministergesprächen verloren.

Michael Bertram



PK Anna Meyer zeigt: „Der vollgepackte Gürtel und die engen Sitze im Streifenwagen passen nicht zusammen.“

POLIZEIDIREKTION HANNOVER

Präventionsarbeit testet neue Wege

Die derzeitigen Kontaktbeschränkungen beeinträchtigen auch die Präventionsarbeit im unmittelbaren Kontakt mit Bürgerinnen und Bürgern erheblich. Gleichzeitig bietet sich aber auch die Chance, die bisherigen Praktiken zu überprüfen und alternative/zusätzliche Kontaktmöglichkeiten zu finden.

Viele Bürgerinnen und Bürger können mit unseren Präventionstipps über ein verstärktes Onlineangebot und über sozialen Medien erreicht werden. Aber wie steht es mit Menschen, die in diesen Medien nicht so präsent sind oder individuelle Anliegen haben?

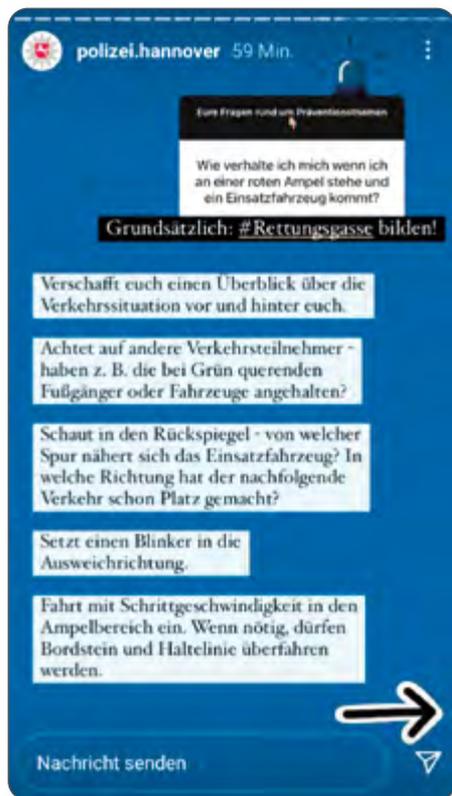
Dieser Aufgabe stellten sich natürlich auch die Präventionsteams der PD Hannover. Dabei entstand die Idee, ein gemeinsames Infotelefon anzubieten. Die technischen Voraussetzungen konnten mithilfe des IT-Services unkompliziert geschaffen werden. Auf die eigens eingerichtete

Telefonnummer (0511 109-1120) kann von allen Dienststellen der PD aus zugegriffen werden.

Seit über einem halben Jahr wird das Infotelefon einmal im Monat von 10 bis 18 Uhr geschaltet.



Team des Infotelefon – Aktionsstart im November 2020



Crossmediale Begleitung über Instagram

Die Aktionstage werden dabei auf allen möglichen „Kanälen“ beworben – Printmedien, Radiosender und die lokalen Kooperations- und Ansprechpartner unterstützen dabei. Die Anrufe werden von einem „Moderator“ entgegengenommen und je nach Thema an die richtigen Ansprechpartner innerhalb der Teams vermittelt. Durch diesen Ablauf können alle Akteure in ihren Dienststellen am eigenen Arbeitsplatz verbleiben.

Hier eine kleine Auswahl der angefragten Themen:

- ▶ Häusliche Gewalt
- ▶ Smishing
- ▶ Kleiner Waffenschein
- ▶ Drogenprävention
- ▶ Nachbarstreitigkeiten
- ▶ spezielle Verkehrsregelungen
- ▶ Fahrradcodierung
- ▶ Munitionsfund im Nachlass
- ▶ unerwünschte/aufdringliche Anrufe
- ▶ Internetbetrug
- ▶ Einstellungsberatung
- ▶ Technische Prävention/ Wohnungseinbruchschutz

Viele Anruferinnen und Anrufer haben das Infotelefon als eine Alternative zu den sonst üblichen Gesprächen z. B. an Infoständen oder ähnlichen Aktionen angenommen und hätten – nach eigenen Angaben – mit ihren Fragen/Anliegen nicht die Polizeiwachen vor Ort „belästigt“ oder dort angerufen.

Einige Aktionstage werden parallel durch das Social-Media-Team (SMT) begleitet. Per Instagram erhalten die User ebenfalls die Möglichkeit, ihre Fragen an die Präventionsteams zu stellen.



Direkte Rückmeldung des Bürgers über Instagram

Die Antworten werden noch während der laufenden Telefonaktion wieder ins Netz gestellt und teilweise von über 7.000 Followern angeschaut. Die dauerhafte Einrichtung der Infotelefonnummer hat sich übrigens schon bewährt und kann kurzfristig auch für andere Aktionen genutzt werden – z. B. am „SaferInternet-day“ war die Hotline ebenfalls geschaltet. Außerhalb der Aktionszeiten wird per Bandsache auf die nächsten Termine hingewiesen.

Obwohl die Vorwahl „0511“ auf den regionalen Bezug hinweist, gab es sogar schon Anruferinnen und Anrufer aus anderen Bundesländern – natürlich werden auch diese Fragen beantwortet!

Uwe Bollbach



ZÜGIG AUF ZWEI RÄDERN UNTERWEGS

Bundesweit erste S-Pedelecs mit Blaulicht und Martinshorn im Einsatz

Die Polizeidirektion Osnabrück geht bei ihrem vor vier Jahren eingeschlagenen Weg, die Mobilität in den eigenen Reihen nachhaltiger zu gestalten, einen weiteren innovativen Schritt und testet in den kommenden zwölf Monaten drei S-Pedelecs im Einsatz- und Streifendienst. Zwei S-Pedelecs wurden umgerüstet und mit einer Sondersignalanlage (Blaulicht und Martinshorn) ausgestattet. Eine einmalige Besonderheit in Deutschland.





Der Einsatz herkömmlicher Pedelecs im Einsatz- und Streifendienst hat sich bereits bewährt. Die Beamten erreichen ihre Einsatzorte in der Innenstadt oftmals zügiger als mit dem Streifenwagen. Zeitgleich erreichen sie mehr Bürgernähe und zeigen Präsenz. Damit der Innenstadtbereich noch schneller und flexibler kontrolliert werden kann, startet nun der Test der S-Pedelecs (Firma Stromer ST3), mit denen Geschwindigkeiten von 45 km/h erreicht werden können. Die Reichweite liegt bei ca. 120 Kilometern. Die Ladezeit beträgt 4,5 Stunden.

Um die Erkennbarkeit der Kolleginnen und Kollegen zu verbessern, nahm die Firma Orange Bike Osnabrück die Umrüstung mit polizeilicher Ausstattung vor. Neben Front- und Heckblitzer, seitlich abstrahlenden Blitzern sowie einem Blinkerset mit Warnblinkfunktion wurde auch ein Martinshorn eingebaut. Die Kosten für das S-Pedelec ohne Sondersignalanlage liegen bei 5.550 Euro. Mit dem innovativen Umbau liegen sie bei 7.500 Euro.

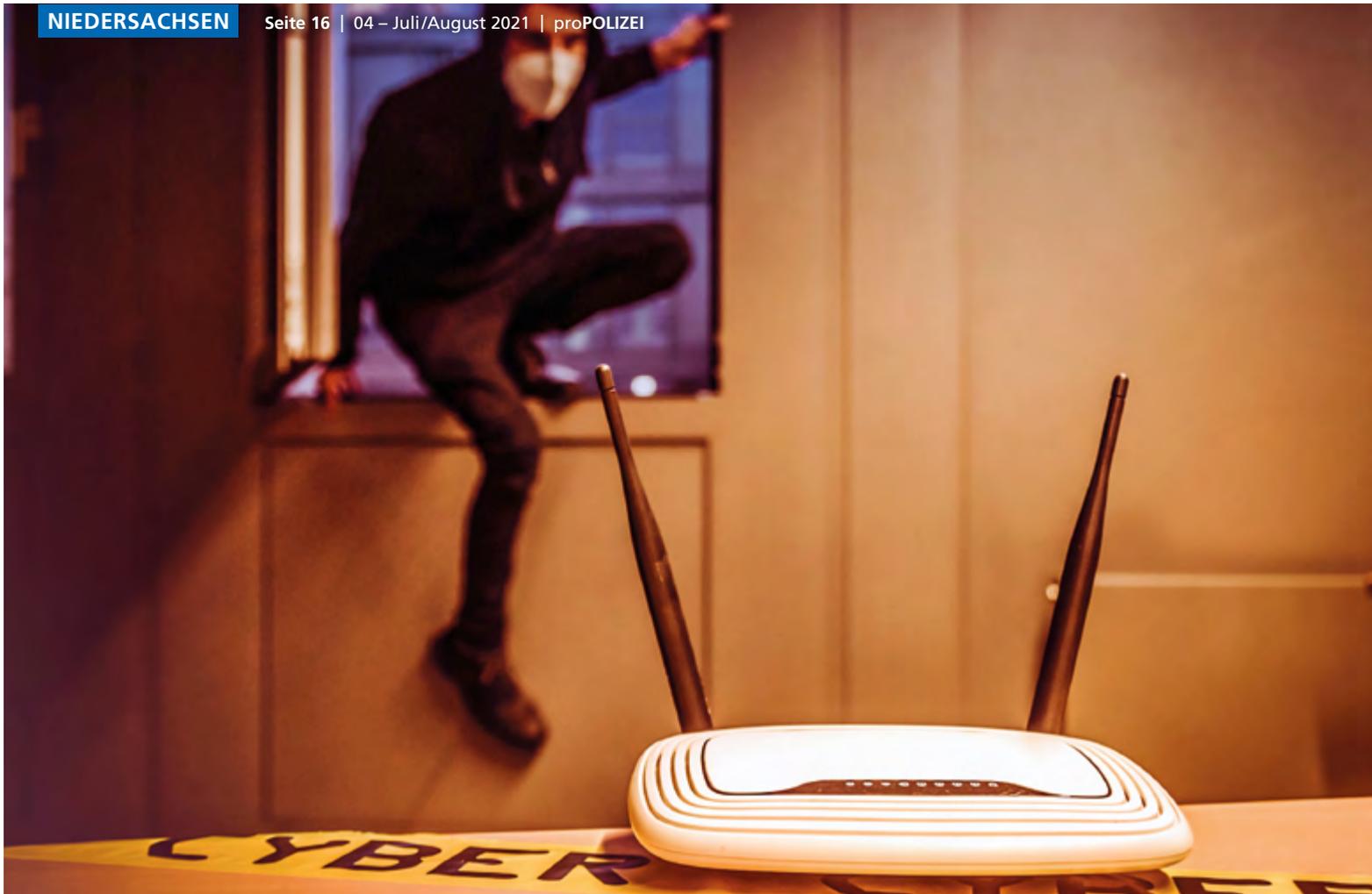
Die Erprobung der S-Pedelecs erfolgt in der Osnabrücker Polizeifahrradeinheit und im Polizeikommissariat Norden bei Kontaktbereichsbeamten. Seit dem Frühjahr 2020 ist die neu eingerichtete Fahrradeinheit der Polizeiinspektion Osnabrück im Einsatz. Mit der Polizeifahrradeinheit (PFE), angegliedert an die Verfügungseinheit (VE), wird auf den gesellschaftlichen und verkehrspolitischen Wandel reagiert – weg vom Kfz hin zu mehr Fahrradverkehr.

Das Einsatzspektrum der PFE bietet enormes Potential, sowohl in der Stadt als auch im Landkreis Osnabrück. Neben der Überwachung des Verkehrs liegen besonders Bereiche abseits der Straßen im Fokus. Grün- und Parkanlagen, Seen und auch die Fußgängerzone. Bewährt haben sich die wendigen Zweiräder u. a. schon bei der Verfolgung flüchtiger Fahrrad- und Ladendiebe, der Suche nach vermissten Personen (insbesondere in Waldgebieten) und den Kontrollen zur Eindämmung der Corona-Pandemie.

Zusätzlich zu den S-Pedelecs wurden weitere 23 Pedelecs (Firma Riese und Müller), mit einer Höchstgeschwindigkeit von 25 km/h, an die Polizeiinspektionen Emsland/Grafschaft Bentheim, Osnabrück, Aurich/Wittmund sowie Leer/Emden verteilt. Die Kosten für ein Pedelec liegen bei 5.200 Euro.

Der Fuhrpark der Polizeidirektion, vom Teutoburger Wald bis zu den Ostfriesischen Inseln, verfügt mittlerweile im Bereich Elektromobilität über 39 Elektro-Pkw – dazu zählt auch Niedersachsens erster Wasserstoff-Streifenwagen in Osnabrück – 46 Pedelecs, 3 S-Pedelecs und 3 Elektro-Motorräder. Ein weiteres Highlight ist das E-Quad auf der Insel Juist.

Nadine Kluge-Gornig



DIGITALE SPUREN BEI EINBRÜCHEN:

WLAN-Router soll neue Möglichkeiten schaffen

Neues bundesweites Forschungsprojekt unter Beteiligung der Polizeidirektion Osnabrück soll Smartphones von Einbrechern zur Alarmierung nutzen und Ermittlungsansätze im Bereich der digitalen Spuren generieren.

Wie lässt sich mit einem gängigen drahtlosen Computernetzwerk (WLAN) Einbruchskriminalität besser verfolgen und wie können WLAN-Router helfen, unbefugte Eindringlinge zu erkennen und eine Alarmierung auszulösen? Zusammen mit Forschenden der Universität Bonn und dem Karlsruher Institut für Technologie (KIT), gehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizeidirektion (PD) Osnabrück sowie der Zentralen Kriminalinspektion (ZKI) OS diesen Fragen im Rahmen eines gemeinsamen Projektes nach.

Das WACHMANN (WLAN-basierte Aufzeichnung von Charakteristiken tatortnaher Mobiler Endgeräte zur Alarmierung und Nachverfolgung von Eigentums-kriminalität) genannte zweijährige Vorhaben wird mit rund 1,1 Millionen Euro durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

„Einbruchdiebstähle in Wohnungen und andere Gebäude sind seit Jahren ein Sicherheitsproblem“, sagt Klaus Albers, Projektkoordinator der Polizeidirektion OS.

„Sie führen zu einem abnehmenden Sicherheitsgefühl in der Bevölkerung.“ Immer wieder fehle es an ausreichenden technischen Ansätzen zur Unterstützung der Polizei bei ihren Ermittlungen. Das Forschungsvorhaben WACHMANN soll die technischen Aufklärungsmöglichkeiten für geschädigte Bürgerinnen und Bürger und die Polizei verbessern.

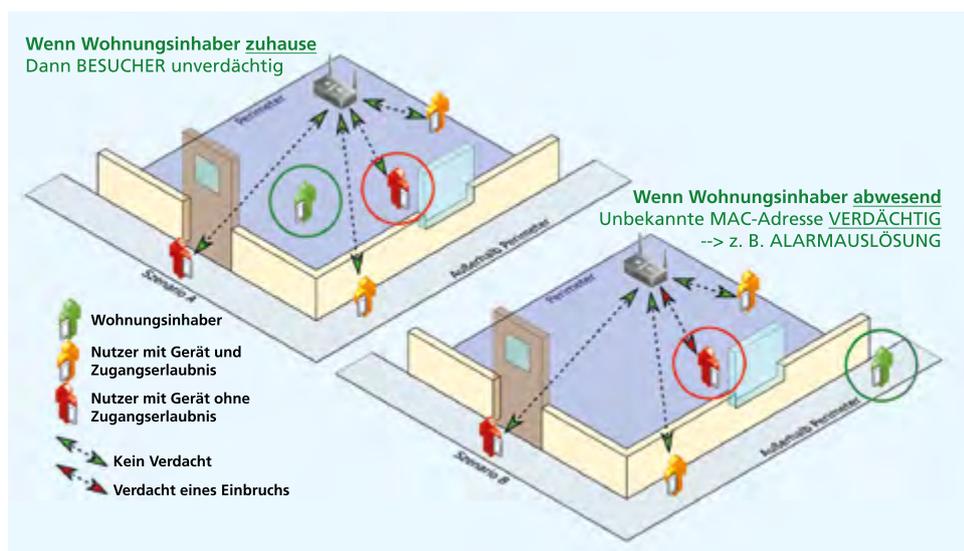
In enger Zusammenarbeit und auf Basis der praktischen Erfahrungen der ZKI Osnabrück planen die Bonner Wissen-

schaffter durch technische Weiterentwicklung, herkömmliche WLAN-Router für den Einbruchschutz einzusetzen. „Damit sollen unbefugte Eindringlinge erkannt und Alarmierungen automatisch ausgelöst werden“, sagt Prof. Dr. Michael Meier, Inhaber des Informatik-Lehrstuhls für IT-Sicherheit an der Universität Bonn.

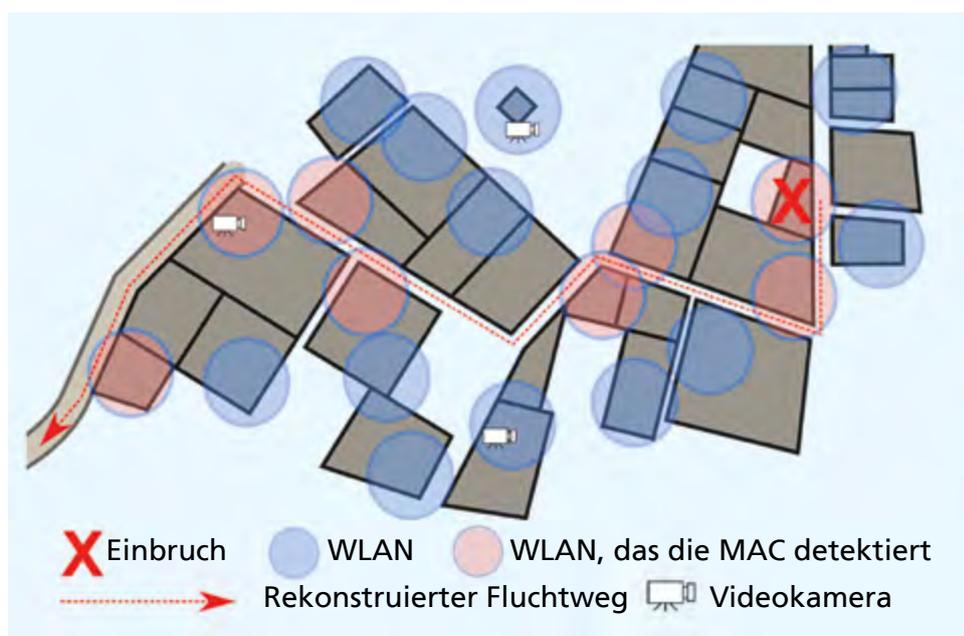
Mobile Endgeräte, vor allem Handys und Smartphones, senden permanent ihre Position und Identität, sobald sie eingeschaltet sind. Dieses Prinzip macht sich WACHMANN zunutze: Die WLAN-Router im jeweiligen Gebäude oder auch an öffentlichen Hotspots erfassen damit auch zunächst Mobilfunkgeräte unbekannter Täter. „Damit könnte jeder Haushalt, der über einen WLAN-Router verfügt, die Möglichkeit bekommen, eine Art Alarmanlage nachzurüsten“, sagt Martin Lammers, Leiter des Dezernates Kriminalitätsbekämpfung der PD Osnabrück.

Das zu entwickelnde System soll im Idealfall erkennen, dass der Wohnungsbesitzer z. B. nicht anwesend ist. Denn dann ist nämlich i. d. R. auch sein mobiles Endgerät nicht anwesend. Sobald nun eine nicht berechnete Person mit ihrem unbekanntem Smartphone oder anderen Endgerät in den zuvor festgelegten Überwachungsbereich eindringt, kann eine Warnung auf das Smartphone des Wohnungsbesitzers oder direkt an die Polizei erfolgen. Die mobilen Endgeräte wohnungsberechtigter Personen, wie z. B. die Blumen gießende Nachbarin, können im System Wachmann als bekannt eingestuft werden. Somit erfolgt dann kein Alarm (Grafik 1). Mit der Smartphone-Kennung eines Kriminellen ließe sich unter Umständen sogar auch sein Fluchtweg rekonstruieren.

Um zu vermeiden, dass auch unbescholtene Bürger und Nachbarn längerfristig erfasst werden, sollen die Besitzer der zur Alarmierung genutzten Router die Möglichkeit haben, den zu überwachten Bereich auf die Größe der genutzten Räumlichkeiten individuell festzulegen und einzugrenzen. „Wie weit die räumliche Erfassung mobiler Endgeräte potenzieller Einbrecher reicht, soll durch technische Einstellungen des Systems sichergestellt werden“, sagt Prof. Dr. Meier von der Uni Bonn.



Die Darstellung zeigt wie es möglich ist, verschiedene Szenarien zu skizzieren, in denen ein WLAN-fähiges Gerät einen Verdacht erweckt (oder nicht). Ein unautorisiertes Eindringen stellt Szenario B dar: Hier ist der Wohnungsinhaber nicht im Perimeter, weil er abwesend ist. Dieser Umstand wird vom Router erkannt, da das Handy des Wohnungsinhabers sich nicht mehr „meldet“. Geräte/Smartphones außerhalb des Perimeters sind zunächst unverdächtig.



Die Darstellung zeigt, wie auch umliegende WLAN-Netze Hinweise auf die Fluchtrichtung der Täter geben können. Etwaige an der Fluchtroute installierte Videokameras oder andere Techniken könnten bei hinreichendem Tatverdacht als zusätzliche Quellen für ergänzende Hinweise genutzt werden.

Darüber hinaus ist vorgesehen, dass im Verdachtsfall die Smartphone-Kennung des potenziellen Eindringlings pseudonymisiert gespeichert wird. Die letztendliche Zuordnung des Geräts darf nur erfolgen, wenn die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Um die datenschutzkonforme Umsetzung des Projektvorhabens kümmert sich das Team von Professorin Dr. Franziska Boehm vom Zentrum für Angewandte Rechtswissenschaften des KIT.

Klaus Albers / Marco Ellermann

Weitere Informationen unter:
<https://itsec.cs.uni-bonn.de/wachmann/>

Kontakt:

Klaus Albers
Polizeidirektion Osnabrück
 Heger-Tor-Wall 18
 49078 Osnabrück
 0541 327-1196 oder -1018
klaus.albers@polizei.niedersachsen.de
nils.pilgrim@polizei.niedersachsen.de

„MODERN, KOMPAKT UND FÄLSCHUNGSSICHER“:

Neuer elektronischer Dienstaussweis für die Polizei Niedersachsen

Gemeinsam mit dem Niedersächsischen Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, hat Polizeipräsidentin Christiana Berg am 3. Mai in Hannover den neuen elektronischen Dienstaussweis (eDA) für die Polizei Niedersachsen vorgestellt. Die rund 23.500 Mitarbeitenden der Polizei Niedersachsen verfügen damit nun über ein zeitgemäßes Ausweisdokument im handlichen Scheckkartenformat. Es löst nach über 34 Jahren Nutzungsdauer den bisherigen grünen Dienstaussweis ab.





Minister Pistorius mit dem alten und dem neuen Dienstausweis

Innenminister Pistorius sagte bei der Vorstellung: „In den vergangenen Jahren haben wir viel in die Ausstattung und die Digitalisierung unserer Polizei investiert. Das über 30 Jahre alte Papierdokument ohne besondere Sicherheitsmerkmale und praktische Zusatzfunktionen passte nicht mehr in das Bild einer modern und bürgernah ausgerichteten Polizei. Mit dem so genannten eDA verfügt die Polizei in Niedersachsen jetzt über ein modernes, kompaktes und insbesondere fälschungssicheres Ausweisdokument.“

Egal ob Beamtin oder Beamter im Polizeivollzug, Mitarbeitende in der Polizeiverwaltung oder Beschäftigte im Tarifbereich: Künftig legitimieren sich alle Mitarbeitenden in der Polizei Niedersachsen mit dem eDA. Auf dem Dokument selbst wird lediglich noch zwischen „Polizeivollzug“ und „Polizeiverwaltung“ unterschieden.

Minister Pistorius weiter: „Leider viel zu häufig werden gerade ältere Menschen in Niedersachsen Opfer von Trickbetrügerinnen und

Betrüger noch schwerer haben, das große Vertrauen der allermeisten Menschen in Niedersachsen in die Polizei auszunutzen. Deshalb mein eindringlicher Appell: Lassen Sie sich im Zweifel immer das neue Ausweisdokument zeigen, denn genau dafür ist es da!“

Der Auftrag für die Entwicklung und Produktion des eDA ging Ende 2018 an die Zentrale Polizeidirektion Niedersachsen (ZPD) – Projektvolumen: rund 680.000 Euro. „Im Rahmen unserer Verantwortung als zentrale Dienstleisterin für unsere Organisation konnten wir von Anfang an unser umfangreiches Know-how im Bereich der Digitalisierung einbringen. Herausgekommen ist nicht nur eine handliche Ausweiskarte mit unverwechselbarem Design und einzigartigen Sicherheitsmerkmalen. Sie verfügt darüber hinaus über einige digitale Nutzungsmöglichkeiten, beispielsweise für die elektronische Zeiterfassung oder die Bedienung von Multifunktionsdruckern.“

„Bei der Realisierung des Projektes war es wichtig, finanzielle Möglichkeiten, hohe Ansprüche an die Fälschungssicherheit sowie weitere Nutzungsoptionen in Einklang zu bringen“, erklärte die Projektleiterin „eDA“, Dorit Schröder.

Um möglichst alle Produktionsschritte in einer Hand zu behalten, war lediglich die Beschaffung von Spezialdruckern sowie von rund 44.000 Kartenrohlingen nötig.

Karsten Wolff



Integrierte Sicherheitsmerkmale des eDA

Details sorgen für ein hohes Maß an Fälschungssicherheit und weisen direkt auf die Echtheit des Dokumentes hin. Dazu gehören auf der Vorderseite neben einem Lichtbild und dem Namen des Inhabers fünf Hologramme, die das Wappen Niedersachsens zeigen, das je nach Kippwinkel sichtbar wird. Auf der Vorderseite befindet sich auch eine geografische Abbildung mit den Umrissen Niedersachsens, die je nach Lichteinfall zwischen blau und violett changiert. Sogenannte Guillochen, die aus verschlungenen, ununterbrochenen und nach geometrischen Gesetzmäßigkeiten aufgebauten Linien bestehen, und zusätzlich feine Linienmuster erschweren eine widerrechtliche Reproduktion oder gar das Verfälschen des eDA.

VERWENDUNGSaufSTIEG

Vom ehemals gehobenen Polizeivollzugsdienst in den ehemals höheren Polizeivollzugsdienst

Am 14.04.2021 war es soweit: Gemeinsam haben Landespolizeipräsident Axel Brockmann und der Vorsitzende des Polizeihauptpersonalrats, Martin Hellweg, die Dienstvereinbarung für den so genannten „Verwendungsaufstieg“ unterzeichnet.

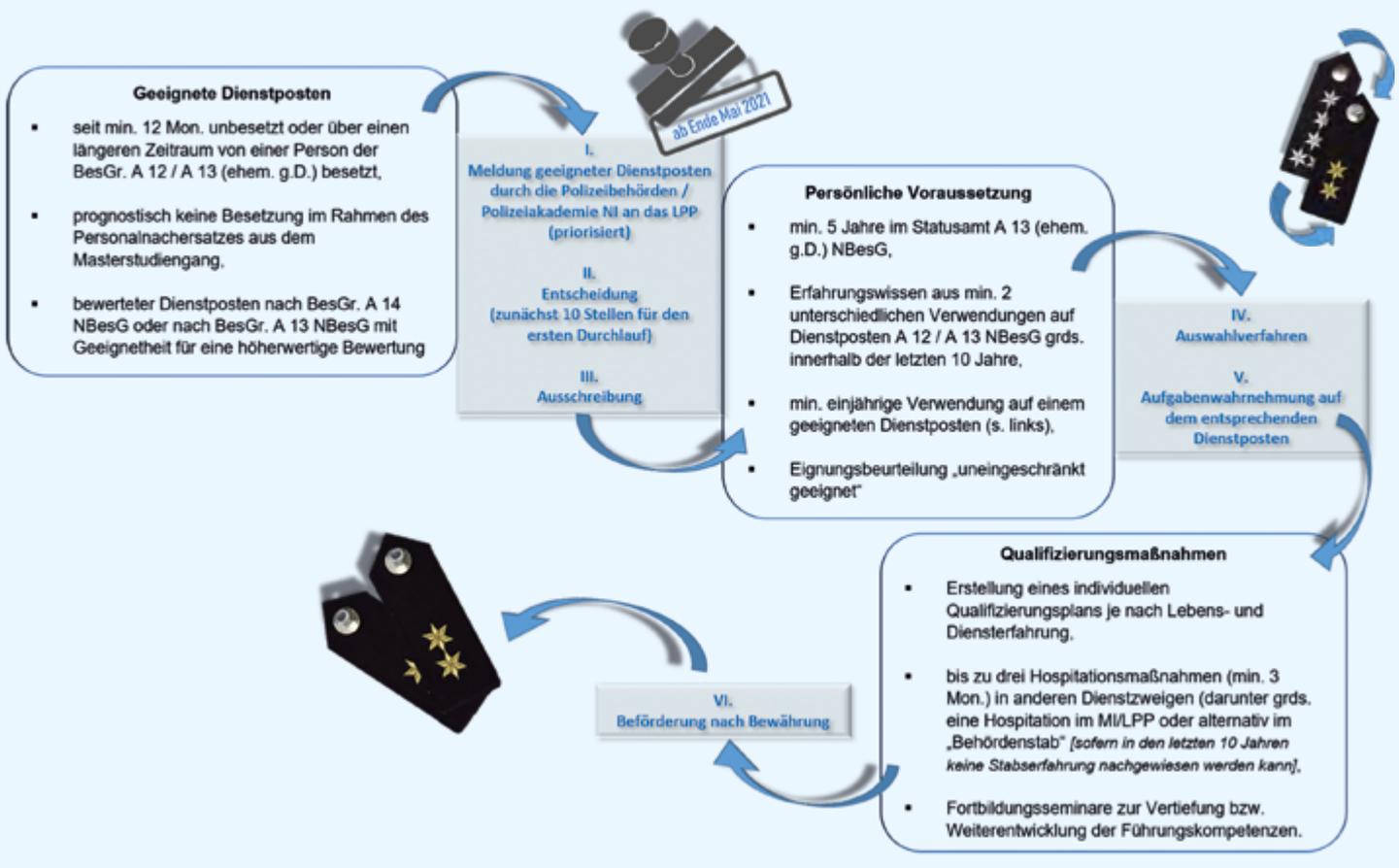


Damit ist der Weg für insgesamt 20 Aufstiegsmöglichkeiten ohne Masterstudiengang freigemacht. Behördenübergreifend sollen nun für die Jahre 2021 und 2023 jeweils 10 Stellen zur Verfügung gestellt werden.

Landespolizeipräsident Axel Brockmann dazu: „Es freut mich, dass wir nun eine Lösung haben, mit der wir zwei Dinge erreichen: Zum einen schaffen wir es, bislang unbesetzte Stellen mit erfahrenen Führungskräften wieder zu besetzen. Zum anderen sollen diese Stellen auch die hohe Wertschätzung widerspiegeln, die wir diesen Führungskräften damit zeigen wollen. Damit würdigen wir deren langjährige, pflichtbewusste Leistungen.“

Franziska Mehlan

Wie der Verwendungsaufstieg konkret ausgestaltet sein wird, zeigt die nachfolgende Grafik:





Studierende bei der Checkübergabe.

SPENDENAKTION POLIZEIAKADEMIE

Der Rollstuhlschaukel ein Stück näher

Abschlussjahrgang der PA Niedersachsen sammelt für Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz

Neben dem erfolgreichen Studienabschluss haben die rund 360 Absolventinnen und Absolventen des jüngsten Abschlussjahrgangs der Polizeiakademie Niedersachsen etwas ganz Besonderes umgesetzt: Innerhalb kürzester Zeit haben sie eine Spendenaktion für das Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz ins Leben gerufen.

Insgesamt 8.400 Euro hat der Abschlussjahrgang der Polizeiakademie Niedersachsen für das Kinderhospiz Löwenherz gesammelt, auch Innenminister Boris Pistorius hat sich mit einer Spende beteiligt. Drei Initiatoren der Aktion überreichten symbolischen den Scheck an den Botschafter des Kinderhospizes Detlef Mauritz.

Das Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz in Syke begleitet Kinder und Jugendliche mit einer lebensverkürzenden und unheilbaren Erkrankung. Mit der Spende möchten die ehemaligen Studierenden den Bau einer Rollstuhlschaukel ermöglichen, die speziell für die Bedürfnisse schwerstbehinderter Kinder und Jugendliche ausgelegt ist.

Innenminister Boris Pistorius ist begeistert vom sozialen Engagement und lobte die zukünftigen Polizisten*innen in der Videobotschaft: „Ich gratuliere Ihnen zu dieser großartigen Leistung. Das zeigt, dass Sie

ihre Arbeit als Dienst für die Menschen in Niedersachsen verstehen. Sie sind die Zukunft unserer Polizei und damit künftig maßgeblich für die Sicherheit des Landes verantwortlich.“

„Chapeau“ mit diesen Worten drückte der Direktor der Polizeiakademie Niedersachsen Carsten Rose seine Anerkennung gegenüber den Absolvierenden aus, „mit dieser Summe haben Sie einen großen Fußabdruck hinterlassen.“ Die Spendensumme von über 8.000 Euro bricht bislang alle Rekorde. Rose ist stolz auf das soziale Engagement der ehemaligen Studierenden: „Die Aktion ist nahezu vollständig in Eigenregie gelaufen, die Akademie hat lediglich Raum und Rahmen zur Umsetzung ermöglicht.“

Die Initiatoren der Spendenaktion Moritz Meister, Artjom Schwabauer und Christoph Siems zeigten sich sehr erfreut: „Mit einer

so hohen Summe in dieser kurzen Zeit haben wir niemals gerechnet. Auf diesem Wege möchten wir uns im Namen des 14. Abschlussjahrganges bei allen Spendern von tiefstem Herzen bedanken. Jeder Cent für das Kinder- und Jugendhospiz Löwenherz ist genau richtig platziert. Gerade in dieser besonderen durch Corona geprägten Zeit, ist es wichtig sich bewusst zu machen, dass es Menschen gibt, die nicht nur die aktuellen Herausforderungen bewältigen müssen, sondern durchgehend vor großen Herausforderungen stehen!“

Der 14. Abschlussjahrgang hat das Studium bereits beendet und unterstützt ab seit Anfang April die Dienststellen der Polizei Niedersachsen.

Sara Haack

KATHOLISCHE POLIZEISEELSORGE

Bundesweite Fachtagung fand erstmals virtuell statt

Corona machte auch vor der katholischen Polizeiseelsorge nicht Halt und so fand die jährlich zwischen den Bundesländern rotierende Fachtagung der Polizeiseelsorgerinnen und -seelsorger aus Bund und Ländern Anfang Mai virtuell in Niedersachsen statt.

Ursprünglich war die viertägige Veranstaltung – wie in den vielen Jahren zuvor – als wertvoller persönlicher Austausch in Hildesheim geplant, die aktuellen Pandemiebedingungen machten die Durchführung aber unmöglich. Damit wurde der niedersächsische Landespolizeiseelsorger Torsten Thiel als Gastgeber vor eine organisatorische und eine technische Herausforderung gestellt, musste doch für eine datenschutzkonforme Onlineveranstaltung ein IT-Anbieter mit inländischer Serverstruktur gefunden werden. Schließlich wurde im „Seminarhaus“ in Göttingen

ein kleines Technikzentrum eingerichtet und die Tagung ging unter dem Motto „Wer sich für das Gute einsetzt, wird dem Bösen begegnen“ auf Sendung.

Aus dem gesamten Bundesgebiet waren letztendlich 57 Teilnehmende für zwei Tage online zugeschaltet und konnten den theologischen, psychologischen, philosophischen und historischen Vorträgen folgen. Die Impulsvorträge, die sich allesamt mit den Schattenseiten polizeilicher Arbeit befassten, wurden durch intensive Diskussionen in „Breakout-rooms“ ergänzt.

Eröffnet wurde die Tagung von Weihbischof Wolfgang Bischof, dem Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für die katholische Polizeiseelsorge in Bund und Ländern. Da die Tagung seit 1980 erstmals wieder in Niedersachsen gastierte, ließ es sich Innenminister Boris Pistorius nicht nehmen, Grußworte an die Teilnehmenden zu richten.

Ein Schwerpunkt der diesjährigen Tagung lag auf der Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt in Kirche und Gesellschaft und den besonderen persönlichen Belastungen, die bei der polizeilichen Auswertung von kinderpornografischem Bildmaterial unvermeidlich sind.

Darüber hinaus konnte Dr. Dirk Götting von der Polizeiakademie Niedersachsen (PA NI) für den zeitgeschichtlichen Vortrag gewonnen werden. Unter der Überschrift „Die Polizei und der Holocaust – wenn Polizisten zu Tätern werden“ ermöglichte er einen Einblick in eines der dunkelsten polizeilichen Kapitel. Dr. Götting ist Leiter des Polzeimuseums Niedersachsen und mit der Leitung der Forschungsstelle für Polizei- und Demokratiegeschichte an der PA NI betraut.

Zum Abschluss der Tagung konnte Torsten Thiel noch einmal nach München schalten und übergab für die Schlussworte an Weihbischof Bischof.



Torsten Thiel, Landespolizeiseelsorger und Gastgeber

Sven Thielert



Die 5. BPH im Januar 2020 in Berlin (letztes BPH-Foto vor der Corona-Pandemie)

Foto: Polizei

5. BEREITSCHAFTSPOLIZEIHUNDERTSCHAFT

Einsatzeinheit besteht 25 Jahre in Göttingen

Eigentlich wäre das „Silberjubiläum“ ein Grund zum Feiern und für einen gemeinsamen Blick zurück auf die bewegten Jahre. Angesichts der in der Corona-Pandemie geltenden Kontaktbeschränkungen war zumindest an ein gemeinsames Miteinander nicht zu denken.

Einen beeindruckenden Rückblick gab es trotzdem: Mitarbeitende der Hundertschaft erstellten eine „filmische Zeitreise“, in der unter anderem einige „Zeitzeuginnen und Zeitzeugen“ sowie der niedersächsische Innenminister Boris Pistorius zu Wort kommen – Prädikat: sehenswert.*

verlegt worden. Seitdem bot sie für rund 1.000 Angehörige der niedersächsischen Polizei zumindest zeitweise eine dienstliche Heimat.

Sven Thielert

Die 5. Bereitschaftspolizei (BPH) war am 1. April 1996 im Rahmen der Neuordnung der Landesbereitschaftspolizei Niedersachsen von Braunschweig nach Göttingen



*Der Film ist im Polizeiintranet null 1|5 auf der Homepage der 5. BPH zu finden.

QUELLEN FÜR DEN INTERNEN WISSENSTRANSFER

Diese Bachelorarbeiten gehören nicht in die Schublade

Mit dem organisationalen Wissenstransfer beschäftigen wir uns in der Polizeidirektion Hannover seit geraumer Zeit. Wie schaffen wir es, dass Wissen nicht verloren geht? Das wir Wissen im demografischen Wandel erhalten und neues Wissen oder innovative Perspektiven hinzugewinnen?

Ayşe Ağaç und Marius Haypeter haben mich mit ihren Bachelorarbeiten überzeugt. Meine beiden Bachelorabsolventen, die ich als Zweitgutachter in der Betreuung hatte, haben spannende Forschungsthesen aufgestellt und hochaktuelle Themen präsentiert.

Mein Ziel ist es, sie zu ermuntern, dass sie über ihre Erkenntnisse sprechen, debattieren, sie präsentieren, ihre Thesen verteidigen. Bachelor- und Masterarbeiten die wir innerhalb der Polizei verfassen,

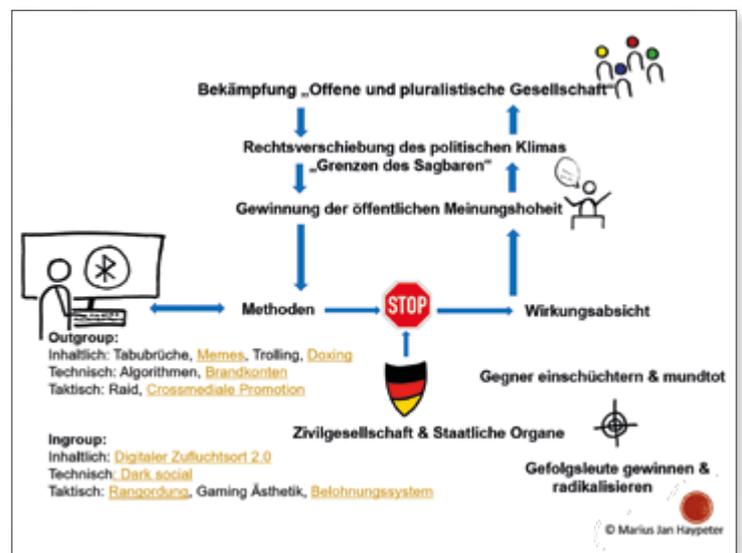
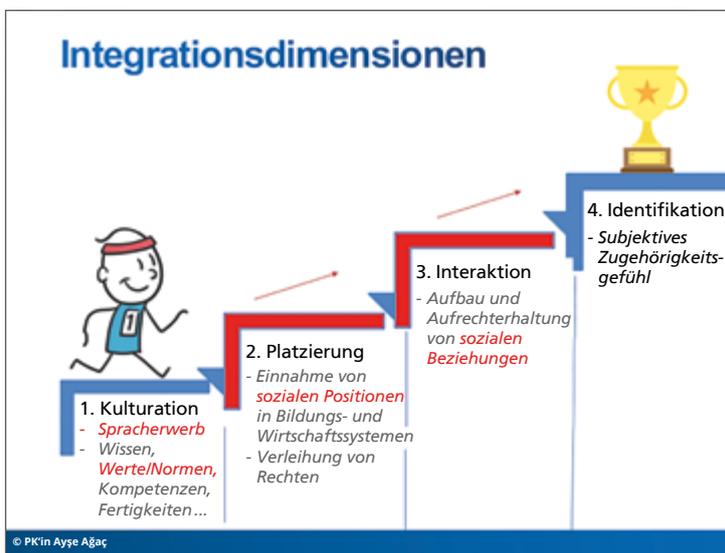
sollten nicht in irgendeiner Schublade verschwinden. Und wir Gutachter sollten sie ermuntern, dass die Verfasser diese nicht in die „Ablage rund“ packen. Erst recht nicht, wenn es so gute Arbeiten sind, wie die von Ayşe Ağaç und Marius Haypeter. Marius Haypeter hat als besondere Auszeichnung den Polizei.Akademie.Award für seine Bachelorarbeit erhalten. Was für eine großartige Leistung.

Aber überzeugen Sie sich selbst. Die Beiden stellen hier kurz Ihre Inhalte dar. Davon konnte ich die bescheidene

Kollegin und den bescheidenen Kollegen überzeugen. Den Deal, den ich dafür eingehen musste: Kein Bild darf ich von ihnen präsentieren. Aber ich denke, sie freuen sich dennoch, wenn man sie kennenlernen möchte.

Herzlichen Glückwunsch Ayşe Ağaç und Marius Haypeter zu Ihrem Erfolg! Es war mir eine Freude ihr Zweitgutachter zu sein.

Savaş Gel



„Sofort raus mit dem Dreckspack. In Tschernobyl ist noch genügend Platz.“ – „Schon in naher Zukunft werden Sie zusammen mit dem anderen Kanacken-Dreck in die Lager wandern“

Diese Zitate zeigen den Hass, den rechte Akteure im Netz sähen. Das Ausmaß an rechter Einflussnahme auf die Gesellschaft ist im Internet größer denn je. Die jüngsten rechtsterroristischen Anschläge haben gezeigt, dass der tatsächliche rechte Terror nicht im luftleeren Raum entsteht. Rechte Echo-kammern erzeugen für ihre Teilnehmer Handlungsdruck und fördern reale Verbrechen.

Die allgemein akzeptierten Grenzen des Sagbaren werden durch ständige Tabubrüche kontinuierlich zum extrem rechten Rand verschoben. Das Unsagbare wird zum Sagbaren und damit zum Machbaren.

In meiner Bachelorarbeit mit dem Titel „Rechte Hasspostings im digitalen Raum“, zeige ich das aktuelle Ausmaß von Hate Speech und Vorurteils kriminalität im Internet auf und diskutiere die Zusammenhänge zwischen realem rechtem Terror und dem Nährboden, der dieses ermöglicht. Beispielhaft dafür sind die Aktivitäten der Gruppierung „Reconquista Germanica“, die in einer virtuellen Echokammer, koordinierte, strategische Hasskampagnen gegen Menschen aus der Mitte unserer Gesellschaft initiiert haben. Dem rechten YouTuber Nikolai Alexander gelang es, die unterschiedlichen rechten Strömungen unter einem Dach zu vereinen. Digitaler Rückzugsort und Knotenpunkt war ein Server auf der Gaming Plattform Discord. Durch eine hierarchische Struktur mit spielerischem Belohnungssystem und der gezielten Adaption von Gaming Ästhetik gelang es den Initiatoren außerdem, junge Gamer in die Echokammer zu locken und für die eigenen ideologischen Ziele zu instrumentalisieren, zu mobilisieren und sukzessive an antisemitische, rassistische und nationalistische Töne zu gewöhnen. Mithilfe unterschiedlicher Mittel und Methoden wurde zu Angriffen auf erklärte Gegner aus Politik und Zivilgesellschaft ausgerufen, um diese mundtot zu machen.

Seit dem 01.10.2020 bin ich in der PD Hannover im polizeilichen Staatsschutz tätig.

Marius Haypeter

„Türken sind die Sorgenkinder der Integration“ lautet eines von vielen Schlagzeilen in den medialen Berichten, die oftmals über den gescheiterten Integrationsprozess der in Deutschland lebenden größten ethnischen Minderheit berichten.

Gesellschaftlich werden dadurch immer mehr die Befürchtungen bestärkt, dass sich innerhalb unserer Mehrheitsgesellschaft verstärkt abgrenzende Parallelgesellschaften bilden, wobei im wesentlichen Kern die Lösungsstrategie aus theoretischer Perspektive recht simpel scheint – die erfolgreiche Integration!

Die Aufmerksamkeit richtet sich hierbei speziell auf die junge Generation der in Deutschland aufwachsenden und lebenden Menschen mit einem Migrationshintergrund. Doch wie gestaltet sich der Integrationsprozess dieser jungen Generation, die den interkulturellen Spagat zwischen beiden Kulturen versucht zu bewältigen?

In meiner Bachelorarbeit aus dem vergangenen Frühjahr, mit dem Titel „Determinanten inter- und intraethnischer Entwicklungsfaktoren von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Deutschland“, knüpfte ich genau an dieser Ausgangsproblematik an und zeige auf, inwiefern der Integrationsprozess von den Jugendlichen mit einem türkischen Migrationshintergrund durch ihre herkunftsbedingten Entwicklungsfaktoren und Lebensbedingungen determiniert werden.

Dazu betrachte ich beispielhaft die intraethnischen Gewaltfaktoren als ausschlaggebende Determinante und veranschauliche, dass die Jugendlichen aus türkischen Familien einem diametralen Werte- und Normensystem gegenüberstehen, da sie mit einem rigiden Erziehungsstil konfrontiert und vornehmlich den männlichen Jugendlichen traditionelle Männlichkeitskonzepte vermittelt werden, welche internalisiert und zugleich in Konfliktsituationen als Gewaltlegitimationsbasis herangezogen werden. Im Gegensatz dazu komme ich am Beispiel der Integrationserfolge aber auch zum Entschluss, dass gerade diese als Auslöser von familiären und herkunftskulturellen Konfliktpotentialen fungieren, da die Befürchtung der Assimilation besteht.

Seit dem 01.10.2020 bin ich in der PD Hannover als Sachbearbeiterin im Einsatz- und Streifendienst im Polizeikommissariat Springe tätig.

Ayşe Ağaç

 **Meine Bachelorarbeit ist zum Nachlesen in null 1|5 eingestellt.**

 **Meine Bachelorarbeit ist zum Nachlesen in null 1|5 eingestellt.**

POLIZEIINSPEKTION BRAUNSCHWEIG

#RassismusNichtMitUns – Polizei Braunschweig zeigt Gesicht

Im Rahmen der internationalen Wochen gegen Rassismus vom 15. – 28. März 2021 waren Kolleginnen und Kollegen aus der Polizeiinspektion Braunschweig auf den Social-Media-Kanälen, auf Plakaten und digitalen Leinwänden im gesamten Stadtgebiet mit einem gemeinsamen, verbindenden Statement zu sehen:

„Rassismus – Nicht mit uns!“

Um ein Zeichen gegen Diskriminierung zu setzen und sich somit für den Schutz der Menschenwürde zu verbürgen, stellten sich zwölf Polizeibeamtinnen und -beamten stellvertretend für die Polizei in Braunschweig, in der Region und darüber hinaus vor die Kamera und bezogen eine klare Position. Bei Weitem nicht alle von ihnen haben nur deutsche Wurzeln, sondern sind auch in türkischen, arabischen, serbischen, rumänischen, polnischen oder russischen Familien aufgewachsen und beheimatet. In verschiedenen Landessprachen brachten sie zum Ausdruck, dass Rassismus in keinem Bereich der Polizei Platz hat und wir für Vielfalt und Offenheit stehen.

Polizeipräsident Michael Pientka verdeutlicht den Hintergrund unserer Haltung: „Im Zentrum unserer Verfassung steht der Mensch und die Unverletzlichkeit seiner Würde. Es ist für mich daher zwingend, dass auch in der Polizei der Mensch im Mittelpunkt steht. Dieser Anspruch muss sowohl nach innen, also in die Polizei hinein, als auch nach außen getragen werden. Und daher gilt: Rassismus – Nicht mit uns!“

Für einen Zeitraum von einer Woche waren unsere Plakate mit dem #RassismusNichtMitUns fast 20.000mal auf 14 sogenannten Cityscreens an verschiedenen Standorten im Stadtgebiet, auf der 22 Quadratmeter großen Newswall der regionalen Presse an einer großen Zufahrtsstraße ins Braunschweiger Zentrum, in verschiedenen städtischen Einrichtungen und natürlich in all unseren Polizeidienststellen zu sehen.

Der stellvertretende Leiter der Polizeiinspektion Uwe Lietzau unterstreicht: „Es ist der Braunschweiger Polizei ein besonderes Anliegen, einer Diskriminierung von Menschen aktiv entgegen zu treten und jede Form von Rassismus zu unterbinden.“

Das kurze Video stieß auf den Social Media-Accounts der Polizeiinspektion Braunschweig Facebook, Twitter und Instagram bei den insgesamt rund 40.000 Followern auf eine große und überaus positive Resonanz.

Carolin Scherf



#RassismusNichtMitUns



INTERNATIONALE WOCHEN

GEGEN RASSISMUS

2 0 2 1



Mehr Infos:



POLIZEIINSPEKTION
BRAUNSCHWEIG

POLIZEIAKADEMIE NIEDERSACHSEN

Wie können Bildungswege neugestaltet werden?

BILDUNG NEU DENKEN



Seit letztem Jahr lässt sich innerhalb der Polizeiakademie im Bereich der zentralen Fortbildung eine digitale Entwicklung verzeichnen. Präsenzseminare wurden aufgrund der Pandemie in kürzester Zeit in den digitalen Raum verschoben und zahlreiche Lerninhalte wurden digitalisiert, bekannte Strukturen und didaktische Lernkonzepte mussten überarbeitet und an die neuen Herausforderungen angepasst werden.

Wir sind bereits mitten im Wandel

Diese digitalen Erfolge haben gezeigt, dass Veränderungen trotz erschwelter Bedingungen möglich und insbesondere für einen funktionierenden Bildungsbetrieb nicht nur eine Option, sondern eine Notwendigkeit darstellen. Dieses Erfordernis des „Neudenkens“ hat auch der niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, im Rahmen der Fachtagung „Strategie2027“ am 26.11.2020 mit den deutlichen Worten „Bildung muss neu gedacht werden!“ unterstrichen. An diese Ankündigung anknüpfend, müssen wir uns als Organisation der Frage stellen, ob die derzeitigen Strukturen unserer (Fort-)Bildungsarbeit ausreichend für zukünftige Herausforderungen gewappnet sind. Für die Beantwortung dieser Frage, wollen wir die (Fort-)Bildungsstruktur betrachten und Anpassungsbedarfe und Gestaltungsmöglichkeiten erkennen. Ressourcen, Bedingungen, Methoden und Kompetenzen rücken in den Fokus, vor allem das Bildungsverständnis spielt dabei eine wichtige Rolle.

In welchem Rahmen kann Bildung neu gedacht werden?

Um die bereits bestehende Dynamik des Wandels zu nutzen, wurde Anfang dieses Jahres ein Think-Tank aus VertreterInnen unterschiedlicher Organisationseinheiten und Behörden der Polizei Niedersachsen zusammengestellt. In regelmäßigen Sitzungen wird gemeinsam analysiert, diskutiert und evaluiert, welche neuen (Bildungs-)Wege, Lösungen und Maßnahmen

gegangen werden sollen. Welche digitalen Chancen können genutzt werden, um sich an die Dynamik der äußeren Rahmenbedingungen anzupassen? Ungewöhnlich, doch umso vielversprechender, ist die Herangehensweise: Der Design-Thinking Ansatz wird verwendet, um multiperspektivisch und flexibel an das Thema heranzutreten. Ideen werden neu kontextualisiert, diskutiert und aus unterschiedlichen Blickwinkeln bewertet. Dabei spielt die Fachkompetenz verbunden mit behörden-spezifischen Erfahrungen der Teilnehmenden des Think-Tanks eine elementare Rolle.

In welche Richtung soll es gehen?

Wie soll die zukünftige Bildungsarbeit ausgebaut und gestaltet werden? Wie sollte ein zeitgemäßes Bildungsverständnis aussehen? Welche Rolle spielen Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung und in welchem Verhältnis? Welche Rahmenbedingungen können geschaffen werden, um Menschen individuell und flexibel durch geeignete Lernumgebungen ortsunabhängig zu fördern? Gesamtgesellschaftlich stehen wir vor der Herausforderung technische Innovationen als Hilfsinstrumente zukünftiger Bildungsarbeit zu betrachten.

Auf null 1|5 werden die Vorhaben und Ergebnisse des Think-Tanks im Blog „Bildung neu denken“ veröffentlicht und können dort kommentiert werden. Werden Sie Mitglied des Blogs und verpassen Sie keine Neuigkeiten mehr. Im dazugehörigen

Forum können Sie Ideen einbringen, mitdiskutieren, Fragen und Antworten beisteuern. Die neuesten Beiträge im Blog umfassen eine vierteilige Videoreihe, die den Gastvortrag von Professor Dr. Dr. h.c. Rolf Arnold, einem Experten Erwachsenenpädagogik und Ermöglichungsdidaktik, im Think-Tank dokumentiert und die bisherigen Ergebnisse zusammenfasst.

Kristina Blem

➔ Folgen Sie uns auf PSN null1|5

👍 **Blog:** #Bildung neu denken

👍 **Vierteilige Videoreihe:**
Was bedeutet Bildung neu denken für den Think-Tank?



AKTUELL

LOGISTIK ZENTRUM NIEDERSACHSEN

Der Rundumversorger baut an – LZN eröffnet neue Halle in Hann. Münden

Das LZN hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten zum bundesweit führenden Ausstatter mit Dienst- und Schutzkleidung entwickelt: Über 100.000 sogenannte Dienstkleidungsträger gehören zu den Kunden des LZN. Aber auch andere Länderpolizeien beziehen ihre Dienstkleidung aus Hann. Münden im südlichsten Zipfel Niedersachsens – darunter die norddeutschen Bundesländer sowie Thüringen und Bayern.

Am 20. Mai 2021 konnte nun durch den Niedersächsischen Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, der Erweiterungsbau des Logistik Zentrum Niedersachsen (LZN) in Hann. Münden eröffnet werden. Der Neubau ergänzt das bereits bestehende 3.600 m² große LZN-Gebäude um eine weitere, ca. 800 m² große Lager- und Logistikfläche, inklusive eines

erweiterten hauseigenen Prüflabors für u. a. polizeiliche Diensthemden und -hosen. Dabei stehen unter anderem ein Martindale-Tester zur Kontrolle der Scheuerfestigkeit und des Pillingverhaltens, ein Zugprüfgerät zur Überprüfung der maximalen Zug- und Dehnkraft der Stoffe sowie ein Klimaprüfschrank für Textilien zur Verfügung. Edgar Boven



Schlüsselübergabe mit Minister Pistorius, Marcus Rogge (Leitung Staatliches Baumanagement Südniedersachsen) und Frank Hintze (Geschäftsführung LZN)



Minister Pistorius wird die Qualitätsprüfung erläutert



INTERVIEW MIT LEON DIETRICH

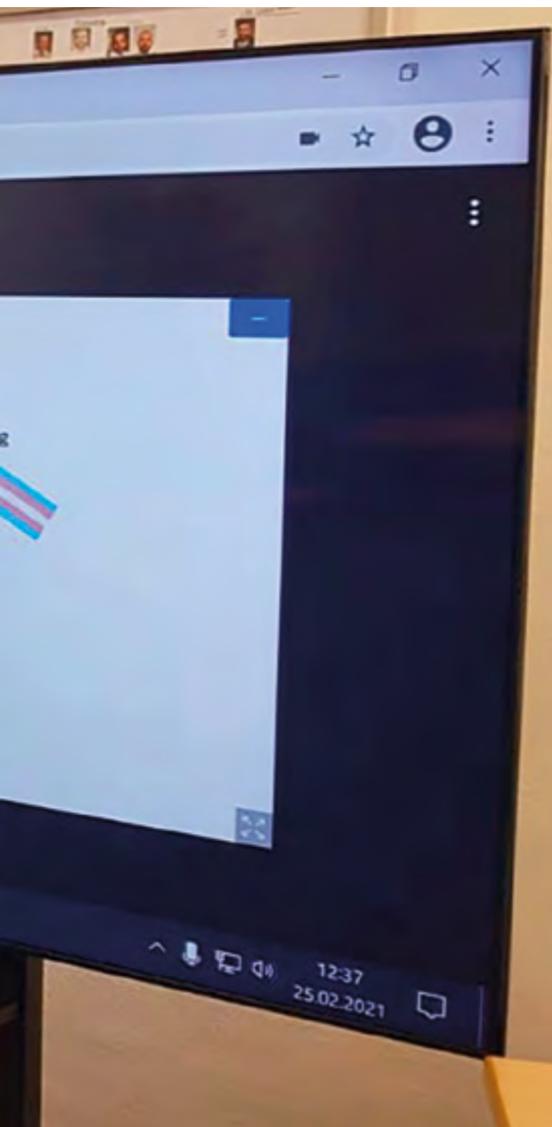
Ein Jahr Hauptamt – Im Einsatz für Vielfalt



Leon Dietrich, AP LSBTI und Landeskordinator AP LSBTI NI

? Seit 2018 bist du Ansprechperson LSBTI und seit Mai 2020 sogar in hauptamtlicher Funktion für die Polizeidirektion Hannover, die PA, die ZPD und das LKA zuständig. Was konntest du seit dem vergangenem Jahr bewegen?

Dietrich: Mein Aufgabenfeld ist ja nach innen und außen gerichtet, derzeit richte ich das Augenmerk zunächst nach „innen“. Innerhalb der Behörde hat sich einiges für mich verändert. Ich habe viel zu tun, was mir auch sehr viel Spaß macht, denn ich liebe meinen Beruf und die Tätigkeit, die ich für die Polizei ausüben darf. Veränderungen brauchen immer Zeit und vor allem brauchen sie Vorbilder und Unterstützer, die erkannt haben, dass sich die Welt schneller dreht und die Diversität ein wichtiger Baustein für die Demokratische Resilienz darstellt.



? Hat dich die Pandemie in deinem Tatendrang womöglich ausgebremst?

Dietrich: Aufgrund der Pandemie musste ich – wie alle anderen auch – vollkommen umdenken und schauen, wie ich das neue Aufgabenfeld digital für alle gestalten kann. Da ich mit Facebook groß geworden bin und sehnsüchtig auf eine neue Plattform wie PSN null1|5 gewartet hatte, habe ich mich auf diese neue Möglichkeit gefreut. Das neue Social Intranet bietet mehr Transparenz und ermöglicht Kommunikation auf Augenhöhe, beispielsweise durch Videobeiträge, Podcasts und Bilder.

? Welche digitalen Angebote sind bereits verfügbar?

Dietrich: Es entstand zum Beispiel der LSBTI-Info-Channel mit einer überwältigenden Followerschaft, vielen Klicks und Likes, was mich persönlich sehr freut, denn AP LSBTI und alles rund um das Thema Diversität (und damit ist nicht nur LSBTI gemeint) werden sichtbar. Wir fangen an, über so vieles zu sprechen und wollen uns durch topaktuellen Wissenstransfer weiter- und fortbilden. Und das nicht nur intern. Parallel dazu nahm auch die externe Öffentlichkeitsarbeit Fahrt auf. Durch Facebook, Twitter & Co. wurden viele Bürger*innen auf AP LSBTI aufmerksam, so dass viele Kontaktwünsche und Vernetzungen stattfinden, auch bezüglich von Betroffenen und Zeugen die Hasskriminalität aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität erleben. Auch der Austausch mit den örtlichen LSBTI-Institutionen, der Stadt Hannover, NGO's oder der Politik fand ebenfalls statt.

? Woran arbeitest Du momentan?

Dietrich: Aufgrund meiner vielfältigen Aufgabenbereiche und den Themenfeldern Diversität, Diskriminierung, Mobbing, bin ich viel unterwegs. Neben meinem Tagesgeschäft und der Pflege des Facebook-Channel:

gebe ich seit April 2021 zwölf Schulungen à drei Stunden zum Thema „Diversität-Schwerpunkt LSBTI-Genderkompetenz im Dienst“. Dabei werde ich punktuell von meinen AP LSBTI im Nebenamt, entweder von Julian Stricker AP LSBTI PD Oldenburg oder durch Tim Rinne AP LSBTI der PD Göttingen, tatkräftig unterstützt.

? Wie kommen diese Schulungen an?

Dietrich: Die Schulungen sind alle komplett ausgebucht. Das Feedback ist überwältigend, denn es zeigt wie groß das Interesse an der Thematik ist und wie sehr wir mit den Schulungen allen die Möglichkeit bieten können, diesen topaktuellen und für unsere Organisation wichtigen Austausch zu vermitteln.

? Was hat dich in diesem Jahr bislang besonders bewegt?

Am 17.05.2021 fand der IDAHOBIT, der Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Trans*feindlichkeit statt an dem ich neben Vertreter*innen der Stadt ebenfalls vor Ort war. Das war ein toller Moment. Und wie kaum zu übersehen war, wurde am 18.05.2021, dem Deutschen Diversity Day, an unterschiedlichen Standorten in Niedersachsen durch unterschiedliche Bilder von allen Menschen unserer Organisation „Flagge für Diversität“ gezeigt. Am CSD-Hannover 23.05.2021 war ich in einem Schlussfahrzeug zusammen mit Kolleg*innen aus der Prävention ebenfalls vertreten. Die Resonanz von den Bürger*innen war überwältigend.

Bleiben Sie gesund und vielfältig!

Das Interview wurde geführt von Michael Bertram, PD Hannover



POLIZEI
NIEDERSACHSEN

Neuer Dienstausweis für die Polizei Niedersachsen

Für IHRE Sicherheit!



MODERN UND

FÄLSCHUNGSSICHER!

Weitere Informationen unter:

